Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Begr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. – Mk. durch die Post gegen vierteljährlich Mk. (einschl. 1.50 Mk Zeitungsgebühr). Druck und Verlag von Ph. Baltin, Gevelsberg. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 43. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) — Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Angestelltensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 274 — Montag, den 21. November 1921. — 44. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Im französischen Parlament wurde für den Fall unserer Zahlungs-Unfähigkeit mit Auflösung des Deutschen Reiches gedroht.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat sein Verlangen auf Einstellung der Bahnen fallen gelassen.

In Deutschland machen sich neuerdings wieder bolschewistische Putschwühlereien bemerkbar.

Der preußische Landtag erlebte Samstag kommunistische Rüpeleien, die den Abbruch der Sitzung veranlaßten.

Im Reichstag wurde vorgestern die Erwerbslosen-Unterstützung um ein Drittel erhöht.

Das neue Reichsteuer-Programm sieht jährlich 953 Mk. auf jeden deutschen Menschen vor.

Was soll das?

In der französischen Kammer hat sich in der Sitzung von Donnerstag, den 17. November der Finanzminister Doumer unter anderem auch über die Finanzlage Deutschlands ausgesprochen. Doumer äußerte sich dabei etwa im Sinne des Standpunktes, den, wie wir bereits berichtet haben, die in Berlin anwesende Reparationskommission einnommen hatte, daß nämlich nach der Meinung dieser Kommission Deutschland sehr wohl für die nächsten Raten zahlungsfähig sei, und daß nicht daran zu denken wäre, daß eine Zahlungs-Erleichterung oder ein Aufschub dieser Zahlungen jetzt in Betracht kommen könne. Der französische Finanzminister sprach diese Auffassung in ähnlichen Formen aus. Er verwies dabei auf die Notwendigkeit des Zugriffs auf den Privatbesitz, namentlich auf die außerhalb Deutschland sich befindenden Vermögen. Sodann äußerte sich aber Doumer wie folgt: Wenn ein Bankerott Deutschlands kommen würde, so werde er „Ereignisse nach sich ziehen, die die deutsche Reichseinheit kaum überleben könne." Hinter diesen Worten verzeichnete der Bericht „lebhaften Beifall" des französischen Parlaments.

Was soll das? Wir sind sehr wohl darüber unterrichtet, daß in letzter Zeit diejenigen Strömungen in Frankreich, die einen unmittelbaren Zugriff auf deutschen Landbesitz grade im Hinblick auf eventuell eintretende Zahlungsunfähigkeit Deutschlands fordern, wieder Oberwasser gewonnen haben. Es handelt sich aber nicht allein um solche Kreise, die des Ruhrgebietes sich bemächtigen wollen, von dem man weniger hinsichtlich einer militärischen Besitzergreifung als einer unmittelbaren Wirtschaftskontrolle der dortigen Produktionsquellen spricht, als vielmehr — und hier liegt eine ungeheure Gefahr! — um solche Kreise, die auf das Rheinland spekulieren. Es ist eine starke, vorläufig noch nicht in breiter Oeffentlichkeit, aber um so intensiver in den politischen, parlamentarischen und wirtschaftlichen Kreisen Frankreichs arbeitende Agitation entstanden, die dafür Propaganda macht, daß zunächst das Pfand für die deutschen Zahlungen, dann aber wenn diese nicht beigetrieben werden können, als Ersatz die Angliederung der Rheinlande an Frankreich betrieben werde. Mit der politischen Grenzsperrung würde man eine wirtschaftliche verbinden. Der Schlag gegen das deutsche Reichsgebiet und die deutsche Wirtschaft, der jetzt im Osten in Oberschlesien geführt worden ist, soll nun auch im Westen gegenüber dem Rheinland einsetzen. Noch handelt es sich um unverantwortliche Kreise, die diese Raubpläne propagieren. Aber wie stark ihr Einfluß geworden ist, zeigt doch gerade die oben erwähnte unverhüllte Drohung des französischen Finanzministers.

Die Spekulation ist richtig: Ein Zugriff auf das Ruhrgebiet, mehr aber noch eine Vergewaltigung des Rheinlande, würde den Tod der deutschen Reichseinheit bedeuten! Ob wir nun endlich einsehen lernen, was uns bevorsteht? Und ob wir aus dieser Erkenntnis die nötigen Schlußfolgerungen hinsichtlich unserer eigenen Einheit ziehen werden?

Washington.

Gebranntes Kind.

Der Vertreter der „Associated Preß" teilt aus Washington mit, die Abneigung Englands gegen Unterseeboote bilde immer noch den größten Streitpunkt gegenüber den Ansichten Amerikas bezüglich der Einschränkung der Flottenrüstungen. Nach englischer Ansicht sollen Unterseeboote aufhören, als Waffe im Seekriege verwendet zu werden. Nach der Ansicht der Amerikaner dagegen sind die Unterseeboote eine ebenso zulässige Waffe im Seekrieg wie die Schlachtschiffe, wenn ein richtiger Gebrauch von ihnen gemacht wird.

Chinesische Wünsche.

Nach einem Bericht der „Chicago Tribune" aus Washington gab der chinesische Gesandte Sze eine längere Erklärung über die Rechte und Ansprüche Chinas auf die Unabhängigkeit ab, worin er sich besonders an das Wohlwollen der Vereinigten Staaten wendet. Sze schloß mit den an die Amerikaner gerichteten Worten: Die Entwicklung Chinas ist keine Angelegenheit, mit der man spielen kann. Es ist nicht nur wesentlich, daß Amerika bei dieser Entwicklung eine führende Rolle spielt, sondern es muß auch darauf hingewiesen werden, daß diese Entwicklung von selbst fortschreitet, ob die Amerikaner an ihr Anteil nehmen oder nicht.

Die Kredithilfe der Industrie

scheint nun doch zu einer glücklichen Lösung zu kommen. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat die Forderungen auf Uebereignung des Reichsbesitzes an den Eisenbahnen als Voraussetzung für die Gewährung des industriellen Kredites nicht aufrecht erhalten. Diese Forderungen hatten außerordentlich schwere politische Weiterungen, denen die Regierung dadurch ein Ziel setzte, daß sie auf die Angelegenheit offiziell gar nicht zurücktam, sondern sie als unbesprochlich für erledigt betrachtete. Die Industrie ist nun auf ihren Münchener Vorschlag zurückgekommen, den sie allein auf Grund des späteren Berliner Beschlusses dahin erweiterte, daß in Verbindung mit dieser Kreditaktion eine Wirtschaftlichmachung der Reichs- und Staatsbetriebe in die Wege geleitet werde.

Daß eine durchgreifende Aenderung in der Wirtschaftsweise der Reichsbetriebe, namentlich der Eisenbahnen, erfolgen muß, ist eine Auffassung, die von allen Parteien geteilt wird. Inzwischen wird es sich darum handeln, ein bestimmtes Programm für die Bewirtschaftung dieser Betriebe und ihre Rentabilität aufzustellen. Die Vorverhandlungen, die bisher schon zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Arbeiter- und Beamtenschaft stattgefunden haben, werden nunmehr mit aller Kraft fortgesetzt. So scheint sich eine Verständigung sowohl nach Seiten der Industrie, wie nach Seiten der Arbeiterschaft vorzubereiten. Die Industrie selber ist in engste Verbindung mit der Bankwelt getreten, um die Pläne festzustellen, nach denen durch Bereitstellung des industriellen Besitzes die Grundlage für die zu gewährenden Kredite geschaffen wird. Darüber aber, welche ausländischen Banken oder Finanzkonsortien die auf diesen Besitz aufzunehmenden Anleihe finanzieren werden, ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Die Verhandlungen des Abgeordneten Stinnes in London dienen wohl der Erörterung dieser Frage, greifen aber auch weit darüber hinaus in weltwirtschaftliche Probleme. Die Frage der Kreditaktion wird wohl schon in den nächsten Tagen ihrer endgültigen Lösung zugeführt werden können.

Bolschewistische Propaganda in Deutschland.

Dieser Tage wurde mitgeteilt, daß der Sowjetkommissar Radek in Deutschland weile. Man brachte diese Anwesenheit Radeks zunächst in Zusammenhang mit Einigungsbestrebungen der Kommunistischen Parteien.

Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß Radek nicht selber in Berlin ist, daß aber doch eine ganze Reihe anderer russisch-bolschewistischer Agenten in Berlin anwesend sind, denen es nicht allein um die Einigung der Kommunisten, sondern auch darum zu tun sei, eine solche Einheitsfront für eine neue große Putschaktion zugunsten Sowjetrußlands zu gewinnen. Jedenfalls ist es nötig, daß man diesen Dingen die größte Aufmerksamkeit zuwendet. Augenblicklich sind ohnehin viele russische Zusammenkünfte. Sie werden damit begründet, daß die russische Regierung ihre Abgesandten nach Berlin geschickt habe, um wegen der neuen außenpolitischen Einstellung Rußlands auch mit Deutschland neue Verbindungen bezüglich der künftigen außenpolitischen Beziehungen zwischen den beiden Völkern anzuknüpfen.

Es verdient noch besonders bemerkt zu werden, daß auch vielfältige Beziehungen zwischen russischen und italienischen Persönlichkeiten stattfinden, die den Zweck haben sollen, auf dem Umwege über Italien die Entente zu einer internationalen Aussprache über die Anerkennung des sowjetistischen Rußlands, und damit über die reguläre Aufnahme der diplomatischen Beziehungen Rußlands zu bringen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 19. Nov. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Katz (Komm.), einen kommunistischen Antrag als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, der die Befreiung der im Gefängnis Lichtenburg im

Hungerstreik

befindlichen politischen Gefangenen fordert.

Präsident **Leinert**: Der Aeltestenrat hat beschlossen, daß um 1 Uhr eine Kommission von Vertretern aller Parteien zusammentritt, die sofort in Gemeinschaft mit einem Vertreter des Justizministeriums nach Lichtenburg fahren, die nötigen Maßnahmen treffen und die etwa vorliegenden Mißstände selbst abstellen soll. — Dieser Regelung wird zugestimmt.

Dann wird die Beratung des Haushalts der **Gestütsverwaltung** fortgesetzt.

Abg. **Katz** (Komm.) beantragt die Unterbrechung der Tagesordnung durch Entgegennahme eines Berichtes des interfraktionellen Ausschusses zum Lichtenburger Hungerstreik, was abgelehnt wird, wonach Abg. Katz ruft: „Nachdem sich gezeigt hat, daß die ganze Kommission abscheulicher Schwindel ist, können wir unmöglich Ihren Quatsch anhören."

Vizepräsident: **Garnich** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Schulz-Neukölln** (Komm.): Was die Kommission bis jetzt getan hat, ist eine

schuftige Komödie.

Es ist eine schamlose Handlung des Ausschusses. (Der Redner erhält den zweiten Ordnungsruf und wird auf die Folgen des dritten aufmerksam gemacht. Neuer verstärkter Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. **Stendel** (D. Vp.) tritt auf den Redner zu und macht einen Zwischenruf zu dem Abg. Schulz mit geballter Faust.

Abg. **Schulz** entgegnet: Sie schamloser Bube.

Abg. Stendel dreht ihm den Rücken zu und streicht sich mit der Hand über den Rücken. Während dieser Szene bemerkt man heftige Auseinandersetzungen zwischen den um die Tribüne gedrängten kommunistischen und anderen Abgeordneten.

Vizepräsident **Garnich** ruft den Redner zum dritten Male zur Ordnung und befragt das Haus, ob es ihm weiter anhören möchte. Der Lärm verstärkt sich noch, als dem Abg. Schulz das **Wort entzogen** wird.

Abg. **Schulz** (Komm.) bleibt an seinem Platz und richtet weiter heftige Angriffe gegen den interfraktionellen Ausschuß. Von den kommunistischen Abgeordneten wird nach rechts gerufen: Ihr schamlose Bande! Weiter reden! Die Bande muß raus! Abg. Schulz ergreift das neben ihm stehende Wasserglas und

gießt seinen Inhalt in weitem Bogen

über die in der Nähe stehenden Abgeordneten der Rechten. In dem allgemeinen Lärm und Durcheinander bemächtigt sich Abg. Katz (Komm.) der Präsidentenglocke. Der Lärm verstärkt sich noch und Vizepräsident Garnich verläßt schließlich unter dem Tumult des Hauses seinen Platz, während die Tumultszenen noch länger andauern.

Abgeordnete der Kommunisten und Sozialdemokraten werden

handgemein

und müssen von Parteigenossen getrennt werden. Von der Zuhörertribüne rufen zwei Leute: Hoch die Gefangenen! Nieder mit dieser Bande hier. Die Tribüne wird darauf geräumt und gegen 3 Uhr tritt im Saale langsam Ruhe ein, nachdem sich der Aeltestenrat zu einer Besprechung zurückgezogen hat. Die Sitzung ist unterbrochen.

Gegen 4 Uhr nimmt Abg. **Held** (D. Vp.) die Präsidentenglocke und sagt von dem verlassenen Präsidententische aus: Heute findet keine Sitzung mehr statt. Die nächste Sitzung ist voraussichtlich **Montag.**

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Nov. Der auf gemeinsamen Antrag aller Parteien eingebrachte Gesetzentwurf zur Abänderung der

Versicherungsgesetze für Angestellte

wird ohne jede weitere Erörterung in allen drei Lesungen angenommen. Der Ausschußbericht über die Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose wird angenommen mit dem Ausschußantrag auf durchschnittliche Erhöhung der Sätze um ein Drittel der bisherigen Summen.

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** glaubt, daß mit einer Erhöhung um etwa ein Drittel bei allen zu rechnen sei, die unverschuldet arbeitslos geworden seien.

Der vom Abg. **Köhnen** (Komm.) namens seiner Partei gestellte Antrag wegen der Behandlung der

Strafgefangenen in Lichtenburg

wird mit dem Punkte der Tagesordnung über die Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen verbunden.

Reichsjustizminister **Radbruch**: Wegen des Strafvollzuges habe ich gestern Anweisung erteilt, eine Revision der einschlägigen Bestimmungen vorzunehmen. Der Hungerstreik in Lichtenburg bleibt eine Torheit. Angesichts der zahlreichen noch ungesühnten Verbrechen von rechts gegen Gefangene (große Unruhe) ist diese Torheit vielleicht etwas verständlicher. Die Gefangenen sollen in das Lazarett kommen, ohne daß dadurch die Strafe unterbrochen wird. Denn dazu werden wir uns nicht zwingen lassen. Falls sie aber ein Gnadengesuch einreichen, soll sofort die Angelegenheit geprüft werden. (Zurufe links: Keine Gnade!) Im übrigen sollen die einzelnen Fälle im nächsten April und von da ab wiederkehrend in halbjähriger Weise aufs neue nachgeprüft werden. Das Begnadigungsrecht soll namentlich im Hinblick auf die Mitläufer ausgedehnt werden, daher die vielen Nachprüfungen. Der Hungerstreik will die von der Reichsregierung abgelehnte Amnestie erzwingen. Solange Sie (die Kommunisten) nicht auf das Kampfmittel der Gewalt verzichten, können Sie von uns nicht einen Verzicht auf Strafverfolgung verlangen. (Ungeheurer Lärm, Pfuirufe.)

Abg. **Müller-Franken** (Soz.): Wir decken Radbruchs Politik vollkommen und teilen auch seine Auffassung über die Unmöglichkeit einer allgemeinen Amnestie. Die Ausdehnung der Amnestie entspricht dagegen auch unseren Wünschen.

Der verlangte Unterausschuß wird beschlossen, die Vorlage dem Rechtsausschuß überwiesen. Es folgt die Anfrage **Barth** (Komm.) wegen des Verbots des

Landens russischer Schiffe.

Minister des Innern Dr. **Köster**: Das Abkommen mit der Sowjetrepublik vom 6. Mai d. J. bedeutet keine Einmischung in innere russische Verhältnisse, aber wir erwarten auch, daß die russischen Emissäre uns gegenüber dieselbe Haltung einnehmen. Wenn Rußland für seine staatlichen Handelschiffe das Vorrecht der Exterritorialität in Anspruch nimmt, so ist diese Forderung eine Neuheit.

Nach weiterer Debatte vertagt sich das Haus.

Das Problem der Arbeitslosigkeit

ist gegenwärtig nicht unmittelbar drängend. Die Arbeitslage in Deutschland ist bei dem Tiefstand der Mark durchweg günstig. Doch bietet die gegenwärtige industrielle Hochkonjunktur keinen Anlaß zu ungemischter Freude.

Der außergewöhnliche Beschäftigungsgrad der Fabriken wird bedingt durch den enormen Ausverkauf der deutschen Läger. Volkswirtschaftlichen Nutzen haben wir also bei dem Charakter unserer heutigen Wirtschaftslage keineswegs. Da ist es erscheint es geboten, daß man sich rechtzeitig für einen Rückschlag einrichtet. Ein solcher Rückschlag muß erwartet werden. Es ist möglich, daß er zusammentrifft mit der schwersten allgemein-wirtschaftlichen Lage im nächsten Frühjahre, dann also, wenn die Ernährungsvorräte im Lande zu Ende gehen. Die Reichsregierung hat daher jetzt schon in Verbindung mit den Parteien Vorkehrungen für eine solche zu befürchtende Entwickelung zu treffen versucht. Die Führung dieser Verhandlungen hat der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.

Mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind diese Probleme bereits erörtert worden. Eine große vorbeugende Aktion ist nur möglich, wenn Arbeitgeber, wie gleicherweise Arbeitnehmer von der Selbsthilfe in ausgedehntem Maße Gebrauch machen. Dazu wird nicht nur gehören, daß organisatorische Maßnahmen in der Arbeitsstellen-Verteilung getroffen werden, sondern daß auch jetzt schon für die Bereitstellung erheblicher Mittel Sorge getragen wird.

In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß dem Reichsarbeitsministerium ein Gesetzentwurf über eine vorläufige Arbeitslosen-Versicherung vorliegt. Auch dieser Entwurf ist mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bereits durchgesprochen worden, und es steht zu erwarten, daß das Reichsarbeitsministerium nach Fühlungnahme mit den für die Durchführung eines solchen Gesetzes maßgebenden Instanzen, namentlich den Vertretern der Städte- und Gemeinde-Verbände, einen Gesetzentwurf dem Parlament zur Vorlage bringen wird.

1583 Mark Steuern je Kopf.

Im Reichsausschuß für Steuerfragen hat der Vertreter des Reichsfinanzministers ein Bild entworfen, wie der riesenhafte Geldbedarf des Reiches für das nächste Finanzjahr einigermaßen gedeckt werden kann. Man hofft, durch neue Steuergesetze insgesamt

95 Milliarden Papiermark

aufbringen zu können. Gruppiert man die vorgeschlagenen Steuern in der üblichen Weise, so ergibt sich, daß durch direkte Steuern auf Einkommen und Besitz insgesamt etwa 40,3 Milliarden Mark aufgebracht werden sollen. Hier spielt neben der Einkommensteuer, die 23 Milliarden bringen soll, noch immer das Reichsnotopfer mit 8 Milliarden die Hauptrolle. Es folgt dann die Umsatzsteuer u. die Luxusgaststättensteuer, aus denen man zusammen 24½ Milliarden herauszuholen hofft. Die Kapitalverkehrsteuern sollen etwa 2,4 Milliarden Mark einbringen. Aus den Zöllen will man 4,7 Milliarden Mark, aus der Kohlensteuer etwa 10 Milliarden Mark der Reichskasse zuführen. Es folgen dann die zahlreichen Steuern auf den Verkehr, einschließlich Alkohol und Tabak. Sie sind mit insgesamt 8,3 Milliarden Mark eingesetzt.

Nach heutiger Valuta stellen die 95 Papiermilliarden etwa 2½ Goldmilliarden dar, eine Summe, die noch

nicht einmal zur Kriegs-Entschädigung ausreichen

würde, so daß für die gesamten Bedürfnisse des Reiches auch nicht ein Pfennig übrig wäre. Ohne einen Griff des Reiches auf die Sachwerte geht es nicht mehr. Nur muß dieser Zugriff in einer Form erfolgen, in der die Sachgüter weiter im Produktionsprozeß nutzbringend arbeiten können und nicht dem Zugriff des Verbandes unterliegen.

Mehr Geldstrafen — weniger Freiheitsstrafen!

Der neue Reichsjustizminister Dr. Radbruch hat dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes zur Erweiterung des Anwendungsgebietes der Geldstrafen und zur Einschränkung der Freiheitsstrafen in Vorlage gebracht. Das Gesetz beabsichtigt, das Strafmittel der Geldstrafe in höherem Maße als bisher auszunutzen, zweitens kommt es darauf an, das Höchstmaß der Freiheitsstrafe [illegible] Dieses Höchstmaß hat bei dem heutigen Geldwerte der Sachgüter einer Strafdrohung nahezu verloren. Zum dritten sieht aber auch das Gesetz etwas ganz Neues vor: Nämlich die Möglichkeit, daß ein Verurteilter durch freie Arbeit eine uneinbringliche Geldstrafe tilgen kann.

Im wesentlichen werden die Geldstrafen auf das zehnfache des bisherigen Höchstmaßes erhöht. Dadurch wird die Geldstrafe mehr als bisher zum Ersatz der Freiheitsstrafen herangezogen. Eine Neuregelung findet nach der Richtung hin statt, daß in allen Fällen, bei denen bisher wegen eines Vergehens auf eine Freiheitsstrafe erkannt werden mußte, eine Geldstrafe verhängt werden kann, wenn es sich um nicht mehr als einen Monat Freiheitsstrafe handelt und „wenn der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht werden kann". Diese letztere Bestimmung ist allerdings sehr dehn ar und problematisch. In der Begründung wird hervorgehoben, daß die Tragweite der oben erwähnten Neuerung daraus hervorgeht, daß künftig zum Beispiel in milde liegenden Fällen des einfachen Diebstahls auf Geldstrafen wird erkannt werden können.

Was die einzelnen Bestimmungen angeht, so sei als wesentlich folgendes hervorgehoben: Nach den Vorschriften des Entwurfs kommen nur kriminelle, also Strafdrohungen in Betracht, Ordnungsstrafen und Zwangsstrafen werden von den Bestimmungen nicht betroffen. Der Höchstbetrag der Geldstrafen wird allgemein auf das zehnfache hinaufgesetzt. Um aber die Geldstrafe zu einem brauchbaren Ersatz für die Freiheitsstrafe zu machen, soll ihr Höchstbetrag bei Verbrechen und Vergehen jedenfalls auf 100 000 Mark festgesetzt wer[illegible].

Weiter ist vorgesehen, daß die Grenze zwischen Uebertretung und Vergehen ebenfalls auf das zehnfache erhöht wird. Bisher war eine mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ bedrohte Handlung eine Uebertretung und eine mit Geldstrafe von mehr als 150 ℳ bedrohte Handlung ein Vergehen. Der Entwurf setzt die Grenze entsprechend der Verzehnfachung der Geldstrafdrohungen auf 1500 ℳ heraus. Die Verzehnfachung des Höchstbetrages der Geldstrafe macht es weiter nötig, den Maßstab für die Umwandlung einer Geldstrafe in eine Ersatzfreiheitsstrafe abzuändern. Während bisher einer eintägigen Freiheitsstrafe der Betrag von höchstens 15 ℳ Geldstrafe gleichgestellt ist, soll künftig ein Betrag bis zu 150 ℳ einem Tage Freiheitsstrafe gleichgeachtet werden.

Eine wichtige weitere Bestimmung lautet: Ist für [illegible] das nach den bestehenden Vorschriften Geldstrafe überhaupt nicht oder nur eben Freiheitsstrafe zulässig ist, Freiheitsstrafe von nicht mehr als einem Monat verwirkt, so ist an Stelle der Freiheitsstrafe auf Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark zu erkennen, wenn der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht werden kann. Soweit die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, tritt die verwirkte Freiheitsstrafe an ihre Stelle. Ferner ist vorgesehen, daß das Gericht einen Verurteilten, dem nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht zuzumuten ist, daß er die Geldstrafe sofort zahlt, eine Frist bewilligen oder gestatten kann, die Strafe in bestimmten Teilbeträgen zu zahlen. Diese Vergünstigung kann auch nach dem Urteil ausgesprochen, sie kann auch widerrufen werden, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse des Verurteilten sich bessern. Besonders wichtige und neuartige Bestimmungen sind es, die die Regierung ermächtigt, die Vollstreckungsbehörde, [illegible] die Tilgung einer uneinbringlichen Geldstrafe durch freie Arbeit zu gestatten". In welchem Umfange diese Vorschrift praktische Bedeutung gewinnt, wird wesentlich davon abhängen, inwieweit es gelingt, im Wege der Justizverwaltung die nötigen Einrichtungen zu treffen. Da es zweifelhaft ist, ob diese Regelung durch einfache Verwaltungsvorschriften erfolgen kann, hielt man es für geboten, eine ausdrückliche Ermächtigung hierzu in das Gesetz aufzunehmen. Die Einführung der Maßnahme im gegenwärtigen Zeitpunkt bietet nach der Begründung den besonderen Vorteil, daß sie zur allgemeinen Strafrechtsreform praktische Erfahrungen gesammelt werden können. Durch die Befugnis des Gerichts, die Nichtvollstreckung der Ersatzfreiheitsstrafe anzuordnen, wird die landesrechtlich vorgesehene bedingte Strafaussetzung nicht eingeschränkt. Das Gesetz soll mit dem 1. Januar 1922 in Kraft treten.

Aus dem Reiche.

Rücktehr Rathenaus?

Das Wiederaufbauministerium im neuen Kabinett ist bei der letzten Neubildung der Reichsregierung unbesetzt geblieben, da der der demokratischen Partei sich zuzählende bisherige Wiederaufbauminister Dr. Rathenau dem Beschlusse der demokratischen Reichstagsfraktion auf Zurückziehung ihrer Parteiminister aus dem Kabinett sich gefügt hatte. Inzwischen hat nun aber der demokratische Parteitag erkennen lassen, daß dieser Beschluß der Reichstagsfraktion keineswegs gebilligt wird. Der Abgeordnete Dernburg hat in Bremen zum Ausdruck gebracht, daß nach dem Verlauf der Aussprache dem Wiedereintritt Rathenaus in das Wiederaufbauministerium nichts im Wege steht, und daß die Entscheidung nur ihm allein vorbehalten bleibe. Wie nun verlautet, wird Rathenau dieses Amt wieder übernehmen, wenn der amtliche Ruf an ihn herantritt.

Die Gewerkschaften bei Rollet.

Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der christlichen Gewerkschaften und der Hirsch-Duncker-Gewerkschaften begaben sich nach vorausgegangener Vereinbarung zum Vorsitzenden der Verbandskommission, General Nollet, um ihm in rückhaltloser Aussprache die außerordentlichen Folgen seines Vorgehens gegen die „Deutschen Werke" für die deutsche Arbeiterschaft und für das Verhältnis der deutschen Arbeiterschaft zu Frankreich darzustellen. Sie betonten ihm gegenüber, daß sie als Vertreter von 15 Millionen deutscher Arbeiter der verschiedensten Richtungen sprächen, aber darin einig seien, daß eine Ausführung der sinnlosen Zerstörungs-Maßnahmen nicht nur in nationalistischen Kreisen, sondern auch in den Kreisen der deutschen Arbeiterschaft tiefe Empörung gegen Frankreich hervorrufen würde und daß eine friedliche Verständigung mit Frankreich nach solchen Maßnahmen nicht mehr möglich sei. Auch die deutsche Arbeiterschaft würde im Falle der Aufrechterhaltung der Zerstörungsanordnungen den Kampf gegen alle sinnlosen und schikanösen Maßnahmen mit allen ihr zur Gebote stehenden Kräften einmütig aufnehmen. General Nollet gab beruhigende Versicherungen ab und betonte, daß die ihm erst jetzt bekannt werdenden Tatsachen einer Prüfung unterzogen würden.

Die Oelschnellmotoren.

Eine deutsche Protestnote an die feindliche Botschafter-Konferenz wendet sich gegen eine Note der interalliierten Marine-Kontrollkommission, die den Bau von drei schnellaufenden Oelmotoren bei der Firma Benz in Mannheim mit der Erklärung beanstandet, daß diese Motoren Unterseeboot-Maschinen und „Kriegsmaterial" seien. Die deutsche Note erklärt, daß die deutsche Regierung die Forderung der Kommission nicht als berechtigt anzuerkennen vermag, da die Motoren von der Firma neu für gewerbliche Zwecke hergestellt werden, daher also reine Friedensmaschinen seien. Die Kommission verlasse das ihr einzig und allein angewiesene Feld der Abrüstungskontrolle und unternehme es, in die wirtschaftliche Betätigung und Entwickelung Deutschlands auf das empfindlichste einzugreifen.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, den 21. Nov.

— **Der Totensonntag** hatte gestern ein feierliches Gepräge, als eine stille Massenkundgebung der Leidtragenden aller Stände. Alle menschlichen Gegensätze reichen ja nur bis ans Grab, jenseits gibt es nur versöhnliche Ewigkeit. So waren denn auch die gestrigen Gottesdienste stark besucht von einer auf Trauer und Hoffnung gestimmten Gemeinde. Eine gewaltige Beteiligung aber wiesen die kirchlichen Friedhofs-Andachten auf, die nachmittags veranstaltet wurden. Tausende von Gevelsbergern waren in die Gräbergärten gegangen, um die Ruhestätte lieber Verstorbener mit Kränzen zu schmücken und sich an seelsorgerischen Trostworten aufzurichten. Hierbei wirkte am Lindengraben die Viechtbläser-Kapelle des Evang. Männervereins mit. An der Waldstraße, wo Gevelsberg versammelt war, hatten sich die Vereine der Krieger, Kriegsbeschädigten und Turner aus dem Vogelsang geschlossen mit ihren Fahnen beteiligt, während der Vogelsanger Kirchenchor die Feier durch geistliche Lieder einsetzte. Die dortige Kapelle hat einen schönen neuen Altar erhalten, den Schreinermeister Achmeyer anfertigte und Pastor Sinn gestern einweihte.

— **Die Evangelisations-Vorträge** des Pastors D. Hahn im Bethaal Vogelsang sind ein tiefes Erlebnis für jeden, der sie hört. Versäume keiner, die letzten drei noch zu besuchen. Heute, Montag, abends 8 Uhr wird Pastor Hahn reden über „Was ist wichtiger für unser Volksleben, Kirchlichkeit oder Frömmigkeit?"

— **Zur Gevelsberger Glockenbeschaffung.** Die E-Glocke für den Bethaal Haufe ist schon fertig; sie wird jedoch zusammen mit den andern geliefert und aufgehängt. Da für die Kirche ein bedeutend schwereres Geläut in Betracht kommt als das bisherige, so muß der alte hölzerne Glockenstuhl entfernt werden, weil er zu schwach ist. Denn statt früher 1750 Kilogr., handelt es sich jetzt um 4680 Kilogr. (94 Ztr.). Die Vertretung hat daher die Beschaffung eines eisernen Glockenstuhles beschlossen. Auch sind für alle drei Glockengeläute elektrische Läutemaschinen bestellt worden, wodurch das Geläut technisch besser ausgenutzt werden kann. Die Arbeit des Läutens vereinfacht sich dadurch bedeutend. Sämtliche 4 Glocken in der Kirche sind nur von einer Person zu bedienen, welche den Hebel anstellt. Einen Glockensachverständigen hat die Kirchengemeinde in der Person des Pfarrers und Universitätsprofessors Balthasar in Ammendorf bei Halle a. d. Saale ernannt, welcher die Glocken am Herstellungsort in Apolda bezw. Bockenem prüft, ob dieselben in allen Haupt- und Nebentönen den Erwartungen gemäß dem Vertrage entsprechen. Hoffentlich kann die Firma Gebr. Ulrich ihr Wort halten und die Glocken bis Silvester dieses Jahres gebrauchsfertig liefern.

— **Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich am Donnerstag in der Fabrik von [illegible] in Dörken. Dort geriet der Invalide Aug. Furch, der bereits vor mehreren Jahren den linken Arm verlor, mit dem rechten Arm in eine Kreissäge, wobei ihm die Säge den Arm zerfleischte und den Unterarm bis in den Knochen hinein durchsägte. Da keine Hilfe zur Stelle war, mußte der Bedauernswerte den Weg zum Krankenhaus zu Fuß machen.

— **Lohnbewegung der Straßenbahner.** Eine am 17. d. M. in Hagen stattgehabte Konferenz der Straßenbahner des rheinwestfäl. Industriebezirks hat einstimmig beschlossen, den Lohnschiedsspruch abzulehnen. Reichskommissar Mehlich soll ersucht werden, bis zum 21. d. M. neue Verhandlungen einzuleiten. Wenn das nicht geschehen sollte, so soll am 23. d. M.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emil Hein.

52) (Nachdruck verboten.)

„Ach, Mr. Durand, unserem Vater ist doch nichts geschehen!" schrie Estelle auf, die sich bis dahin schweigend verhalten hatte. „Sie vermuten doch nicht, daß meinen Vater ein Leid zugefügt wurde?"

„Vielleicht grade ein Leid. Wie aber können Sie Frieden erwarten, wenn Sie das Kriegsspiel so nachlässig betreiben?"

„Um Gotteswillen, Mensch, was wollen Sie damit sagen?" rief Anson aus, der in Durands Worten mehr gelesen hatte, als sie buchstäblich enthielten.

„Ich weiß nichts, aber ich habe genug gesehen, um mir denken zu können, daß sie sich diese großartige Gelegenheit nicht werden entgehen lassen. Wo ist Charters?"

„Zur Bank."

„Warum ist er noch nicht zurück?"

Estelle wurde leichenblaß und selbst Anson, der es auch jetzt noch nicht über sich bringen konnte, ein Wort von dem, was Durand sprach, zu glauben, fühlte, wie sich ihm das Herz zusammenkrampfte.

„Da gibt es nur eins", sagte Anson nach kurzer Ueberlegung. „Ich muß zur Bank gehen und dort nachfragen; Sie aber, Durand müssen mit [illegible]

Durand lächelte schwach. „Es wird mich sehr freuen, mit Ihnen zu gehen," sagte er. „Sie werden mir aber bald glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich, wenn Sie die Opale vor mir da auf diesen Tisch legen und mich auffordern, sie zu nehmen, ich mich weigern würde, es zu tun. In solch einer Hölle wie hier in Colombo ziehen sie Mord und Verbrechen an, wie ein Magnet Stahl und Eisen."

22. Kapitel.

Mit schwerem Herzen machte Anson sich auf den Weg. Er fürchtete, Estelle allein zu lassen, doch war sie um ihren Vater so sehr bekümmert, daß, wenn er nicht sofort nach ihm Umschau hielt, die Folgen für sie gefährlich werden konnten. Er fürchtete, sie mit den Opalen, der Quelle ihrer ganzen Unruhe, allein zu lassen, er wagte es aber nicht, Durand aus dem Auge zu verlieren.

Es fiel ihm nun nichts besseres ein, als Charters sofort suchen zu gehen und den einen Mann, dessen Schlauheit und Entschlossenheit er am meisten mißtraute, mit sich zu nehmen.

Er richtete ein paar aufmunternde Worte an Estelle, wobei er versuchte, seine Sorge so gut wie möglich zu verbergen, und ging fort.

Zu seinem Schreck war auf der Bank keine Spur von Charters zu finden. Niemand, auf den seine Beschreibung paßte, hatte vorgesprochen und auch kein ihrer Angelegenheit ähnliches Geschäft war vorgebracht worden.

Anson war nun in Verlegenheit, was er tun sollte. „Was halten Sie davon?" fragte er zu Durand gewendet.

„Was hat das zu bedeuten, daß er nicht hier war?"

„Wahrscheinlich ist es Charters irgendwie gelungen, ihn aufzuhalten, oder vielleicht hat er etwas erfahren oder es ist ihm etwas vorgekommen, was ihn veranlaßt hat, seine Pläne zu ändern."

„Dann mag er auf einem anderen Wege zum Hotel zurückgekehrt sein, während wir hierher gingen."

„Vielleicht."

„Was ist Ihre Ansicht, Durand?"

„Ich habe wirklich keine Ahnung, was vorgefallen sein kann. Diese Kerle kennen tausend Schliche und Kniffe, die mögen ihn irgendwo haben, und ihn in einer ihrer unzugänglichen Höhlen und Verstecken gefangen halten und ihn quälen, damit er ihnen behilflich sei."

„Mein Gott! Und wir haben die Opale nun in der Hand, einen schwachen, nichtsahnenden Mädchens zurückgelassen!"

Durand starrte ihn bestürzt an. „Sie wollen damit doch nicht sagen, daß die Steine im Hotel sind?"

„Natürlich sind sie dort."

„Aber doch im Geldschrank! Unter der Obhut des Hoteliers gegen seine unterzeichnete Empfangsquittung?"

„Nein, wir wagten nicht, sie ihm anzuvertrauen."

Durands Gesicht wurde gelb und grün vor unterdrücktem Zorn.

„Gott!" schrie er. „Ich habe mich ruinieren, Mordsmäßig ruinieren! Warum habe ich es mir nicht gleich gedacht, daß ich es mit Todhassern zu tun [illegible]

Ohne weiter etwas zu äußern, begann er zu laufen, und achtete nicht auf das Aufsehen, das er erregte, die er eine Sänfte rief. Er sprang hinein und befahl dem Kuli, zum Hotel zu laufen.

Anson folgte, so schnell er konnte, aber Durand war nicht einzuholen und erst in der nächsten Straße war eine zweite Sänfte zu bekommen.

Es war ganz klar, daß Durands Befürchtungen wirklich aufrichtig war; Anson mißtraute ihm aber so sehr, daß er im Geiste bald eine vollkommene Erklärung aller Vorkommnisse entwickelt hatte die Durand als deren einzigen Anstifter und Urheber hinstellte.

Durand, nicht ein Späher der Priester, hatte das Hotel bewacht, er war es auch gewesen, der Charters Aufenthalt verursacht hatte, um einen Grund zu haben, ihn (Anson) vom Hotel hinwegzulocken, so daß die Opale nur von Estelle behütet würden. Wie schlau war der Plan durchdacht und doch wie einfach schien er Anson nun, da sie alle sich hatten an der Nase herumführen lassen und es schon zu spät war. Charters und er waren fort, wie leicht mußte es Durands Werkzeugen fallen, Zutritt in das Hotel zu erlangen, Estelle zu überwältigen und die Opale zu rauben! Es war nicht möglich, dies alles anders zu erklären und Anson war dessen so sicher, daß er zum Hotel zurückkehrte, nur erfüllt von dem einzigen Wunsche, sofortige und summarische Rache zu nehmen.

Als er in das Hotel kam, wurde dieser Entschluß durch das, was er zuerst sah, nicht erschüttert; Estelle lag bewußtlos auf einem Sofa im Salon ausgestreckt und eine Anzahl von Hoteldienstleten trachten ihr Stärkungsmittel bei.

(Forts. folgt.)

eine Uradstimmung über die weiter einzuschlagenden Schritte vorgenommen werden.

— Die Gevelsberger Nahrungsmittelpreise waren auf dem Wochenmarkt am Samstag: Weißkohl Pfd. 1,50—1,60 Mk., Rotkohl 1,80—2,00, Wirsing 1,60—2,50, Blumenkohl Stück 7,50—9,00, Rosenkohl Pfd. 8 Mk., Endiviensalat Stück 1,50—3,50, Feldsalat Pfd. 7 M., Porree oder Lauch Stück 1,00—1,50, Sellerie St. 1,00—3,00, Mohrrüben-Karotten Pfd. 1,30—1,50, Steck- oder Kohlrüben 0,80—1,00, Zwiebeln 1,30 bis 1,50, Kochäpfel 1,80, Tafeläpfel 2,00—3,00, Tafelbirnen 2,00, Haselnüsse 16,50—18,00, Walnüsse 21 Mk., Zitronen Stück 1,60, Rindfleisch Pfd. 10—14 Mk., Kalbfleisch 13—16, Schweinefleisch 22—24, Hammelfleisch 12—14, Speck, fett 28—30, Speck, durchwachsen 27—30, Schinken 27 bis 30, Blutwurst, 1. Sorte 16—20, 2. Sorte 10 bis 14, Leberwurst, 1. Sorte 12—16, 2. Sorte 16—20, Schwartemagen 20—22, Jungenwurst 20—21, Bratwurst 18—22, Jagdwurst 16—20, Plockwurst 24—28, Mettwurst 20—24, Pferdefleisch 8, Pferde-Blutwurst 4, Pferde-Leberwurst 5, Pferde-Bratwurst 10, Pferde-Mettwurst 12, Margarine, lose 24—25, in Paketen 24—28, Naturbutter 43, Schweineschmalz 42, Käse, Holländer 16—25, Edamer 20—26, Limburger 13—20, Harzer oder Mainzer Stück 0,40—0,80, Schellfisch Pfd. 3,50—4,00, Kabeljau 4,50, Rotbarsch 4,50 Salzheringe, Holländer Stück 1,20—1,40, Norweger 0,70—1,00, Eier 3,50—3,60 Mk.

— Zum Paketverkehr nach dem Ausland. Die italienische Postverwaltung verlangt jetzt, daß den nach Italien abgesandten Postpaketen eine Rechnung (Aufschrift oder Abschrift) beigefügt wird. Darin ist der Wert der in dem Paket enthaltenen Ware genau anzugeben. Die Rechnung muß den Begleitpapieren (Paketkarte und Zollinhaltserklärungen) offen beigefügt werden. — Die Absender von nach den Niederlanden gerichteten Paketen lassen bei Ausfertigung der den Paketen beizugebenden Zollinhaltserklärungen vielfach außer Acht, daß beim Vorhandensein von mehreren Warengattungen in einem Paket die verschiedenen Gattungen, unter Angabe des Wertes jeder einzelnen, getrennt aufzuführen sind. Häufig fassen die Absender die Waren unter einem Sammelbegriff zusammen; die Angaben müssen so genau sein, daß die Zollbeamten ohne weiteres erkennen können, welcher Zolltarifsatz anzuwenden ist. Die Nichtbeachtung dieser Zollbestimmungen hat unliebsame Verzögerungen in der Behandlung der Pakete zur Folge.

•

* **Milspe**, 19. Nov. (Preisgekrönte Kaninchenschter.) Bei der am Sonntag im Rosendahl'schen Saale vom K.-Z.-V. „Westfalia"-Milspe abgehaltenen 1. Kreisvereinigungs-Kaninchen-Ausstellung wurden folgende Preise verteilen: 1. Abteilung, Belg. Riesen: W. Spangenberg-Milspe, Sieger, K. Adler-Schwelm Kreisausschuß- und Kreisvereinigungs-Ehrenpreis, G. Keil, K. Drücke und Heinr. Brandt (Schwelm) je ein Ehrenpreis, H. Döring-Milspe 1., R. Homberg-Gevelsberg, H. Schlüter-Altenvoerde, A. Schimmel-Schwelm und C. Nickel-Milspe je einen 2., P. Mertens-Haßlinghausen, E. Störring-Voerde, E. Wupper, C. Hoppe (Milspe) je einen 3. Preis; weiße Riesen: W. Gelbach-Schwelm 3., deutsche Riesenschecken: C. Nickel-Milspe 1., T. Kramer-Milspe und Fr. Czerney-Haßlinghausen je 3. Pr. 2. Abteilung: E. Cleff-Schwelm Siegerpreis auf Engl. Schecken, G. Berninghaus-Altenvoerde auf Hasen und W. Fedler auf Alaska je Kreis-Ausch.-Ehrenpreis, G. Gerhardt-Haßlinghausen auf Hasen, Rud. Homberg-Gevelsberg auf Bl. Wiener, R. Mankel-Voerde auf Rhein. Schecke und G. Berninghaus-Altenvoerde auf Hasen je Ehrenpreis, letzterer auf Blaue Wiener noch zwei 1. Pr., C. Hebestreit-Schwelm auf Alaska, E. Olbrinchi-Voerde auf Franz. Riesenfilber, Ph. Rischard-Schwelm auf Bl. Wiener einen und P. Neuser-Milspe zwei 1. Pr., auf Japaner O. Unger-Milspe 1. und E. Olbricht-Voerde 2. Pr., auf Bl. Wiener E. Müller-Schwelm, G. Hoppe und G. Speitel (Milspe) je 2., W. Graf und Firnis (Voerde), W. Fedler-Schwelm, G. Berninghaus-Altenvoerde, G. Speitel-Milspe und H. Schlüter-Altenvoerde je 3. Pr., auf Hasen: Brunheim-Schwelm, R. Fittkau und Kühl (Milspe) je 2. Pr., R. Fittkau zwei, A. Jungermann-Milspe und W. Ilberg-Haßlinghausen je einen 3. Pr., Angora: O. Meister-Schwelm 1. Havanna: Mantel-Voerde 2., Franz. Riesenfilber: Ed. Hembeck-Milspe 3., E. Frede-Schwelm und E. Leberhose-Voerde auf Rhein. Schecken 3 Pr., weiße Wiener: Graskamp-Schwelm 3. und auf Engl. Schecke Fr. Sauer-Gevelsberg 2. Pr. 3. Abteilung: Grausilber: Ph. Rischard-Schwelm Siegerpreis, C. Figge-Gevelsberg Ehrenpreis und O. Meister-Schwelm 1. Pr., Fr. Asbeck-Gevelsberg, Seifert und Labrenz (Haßlinghausen) C. Bärenfänger-Schwelm, F. Sauer, Teunissen (Gevelsberg), W. Schickhaus-Voerde je 3. Pr., Schwarzloh: E. Müller-Schwelm, E. Ritz und Wormsbach (Voerde), W. Bröcking-Gevelsberg je Ehrenpreis, K. Adler-Schwelm und E. Müller, H. Graf-Voerde je 1. Pr., K. Adler, E. Cleff und C. Bärenfänger (Schwelm), R. Mankel-Voerde und Labrenz-Haßlinghausen 2. Pr., H. Rutkamp-Schwelm zwei, P. Graskamp-Schwelm, E. Leberhose-Voerde je 3. Pr., Holländer: E. Cleff-Schwelm Kreisausschuß-Ehrenpreis, Hermelin: G. Schneider-Gevelsberg Kreisvereinigungs- und Herm. Bröcking-Gevelsberg Ehrenpreis, Fritz Sauer-Gevelsberg 1., Wilh. Maurer-Milspe und C. Figge-Gevelsberg je 3. Pr. 4. Abteilung: Hähnen mit Jungen: Artur Halverscheidt-Altenvoerde auf Hasen Siegerpreis, E. Cleff auf Schwarzloh und E. Röse-Voerde auf Belg. Riesen je 2. Pr., Emil Cleff und Erich Ebbinghaus-Schwelm auf Schwarzloh je 3. Pr. und E. Weltzel-Gevelsberg auf Hermelin 3. Pr. Auf Produkte erhielt der Verein Westfalia-Milspe Ehrenpreis, O. Kotthaus-Schwelm 1., O. Meister-Schwelm 2. und W. Fedler-Schwelm 3. Pr. Für beste Gesamtleistung eines Vereins erhielt K.-Z.-V. Westfalia-Milspe 1 Diplom. Für beste Gesamtleistung eines Züchters erhielt E. Cleff-Schwelm durch das Los ein Diplom.

* Hesperbach bei Voerde, 19. Nov. (Goldene Hochzeit) begehen heute die Eheleute Gustav Heimhardt.

Veranstaltungen.

Konzert. Am Montag, 28. ds. Mts., findet im Saale des Hotel zur Hause ein Kammermusikabend des neugegründeten Westfälischen Trios (der Herren Falkenrath, Falkenrath, Spies) statt, zu dem ferner der beliebte Heldentenor Heinrich Niggemeier seine Mitwirkung zugesagt hat. Das Trio wird einige klassische Kammermusikwerke zum Vortrag bringen, ebenso wird Herr Niggemeier, der ja vom letzten „Rheingold"-Konzert noch in bester Erinnerung ist, mit einem vollständig neuen Programm aufwarten. Der Karten-Flügel mit. Der Kartenvorverkauf beginnt heute Montag in den bekannten Stellen.

•

Montag, 21. November.

Milchhändler-Erzeuger: Abds. 8 Uhr Versammlung bei Schilken.

Tonbild-Theater: Abds. 8 Uhr Vorstellung.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen**, 20. Nov. (Preisgekrönt) ist die Firma Gebrüder Erbe neuerdings mit dem 2. Preis der „Deutschen Ostmesse in Königsberg" für die Entwürfe von Plakaten, Wahrzeichen und Inserate angefertigt waren. Der zweifellos große Erfolg wird dadurch erhellt, daß die Hagener Firma von 700 Bewerbern mit einem solchen Preise geehrt wurde.

* **Hagen**, 19. Nov. (Bahnunfall.) Donnerstag abend gegen 6,05 Uhr überfuhr der Personenzug 1107 auf der Strecke von Halpe-Hartorten nach Halpe-Rückelhausen auf dem Ueberweg an der Tillmannstraße ein Fuhrwerk der städtischen Müllabfuhr. Beide Pferde wurden vom Packwagen erfaßt und getötet. Personen sind nicht verletzt. Eisenbahnfahrzeuge nicht beschädigt.

* **Vorhalle**, 19. Nov. (Versuchter Einbruch.) Wieder sollte in der vergangenen Nacht die hiesige kath. Kirche von Dieben heimgesucht werden. Der Bahnbeamte Fürstenberg, dessen Heimweg an der kath. Kirche vorbeiführte, horte an der Kirche ein verdächtiges Geräusch. Er beobachtete, wie ein Mann die Sakristeitür erbrach und versuchte, durch die zweite Tür in das Innere der Kirche zu gelangen. Hierbei wurde der Einbrecher von dem Eisenbahnbeamten ergriffen und zur Gendarmeriestation geführt. Als Täter kommt der Arbeiter A. Sendlack aus Halpe in Frage. Er wurde in Untersuchungshaft geführt.

* **Arnsberg**, 21. Nov. (Winter im Sauerland.) Im hohen Sauerland hat das Landschaftsbild schon vollkommen winterlichen Charakter angenommen. Am Altenberge und dem Hohen Hunau erreicht der Schnee bereits eine Höhe von 20 Zentimetern und mehr. Besonders reizend sind für den Wanderer die mondhellen Nächte, deren Helligkeit durch die das Mondlicht reflektierende Schneedecke noch erhöht wird.

* **Brake**, 21. Nov. (Gesangverein apart.) Nach der Losung „Gesangverein apart — wir singen nicht schön, aber hart" scheint ein Gesangverein zu arbeiten, der in einem Marktflecken der Wesermarsch ins Leben getreten ist. Jeder, der Aufnahme im Verein finden will, muß sich an einer ziemlich weit vom Vereinslokal entfernten Stelle aufstellen und dort ein Lied so laut singen, daß man es im Vereinslokal hören kann. Schon manche fröhliche Stunde ist durch diese originelle Gesangsprüfung in dieser trüben Zeit den Sangesbrüdern bereitet worden.

* Herne, 20. Nov. (In Kohlendunst erstickt.) Auf der Schlackenhalde der Zeche „Julia" wurden der 19 Jahre alte Arbeiter Eduard Lewandowski und ein anderer unbekannter Mann als Leichen gefunden. Man nimmt an, daß die Leute sich auf der Halde ein Nachtquartier gesucht haben und bei der Gelegenheit durch ausströmende Kohlengase ums Leben gekommen sind. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich auf einer Aschenhalde in Leithe, wo man die verkohlte Leiche des Bergmanns Friedrich Scharfowski aus Buer-Erle fand.

* **Bielefeld**, 19. Nov. (Ausnutzung der Valuta.) Bei einer Sauerländer Wagenfabrik fragte Ende September d. J. ein hiesiger Geschäftsmann nach dem Preise eines Handwagens aus Eisenblech an. Der Preis wurde auf 1190 Mark festgestellt. Die Bestellung zog sich hin und erst vor einigen Tagen wurde der Wagen zur Lieferung aufgegeben, wobei der Besteller ohne weiteres mit einer gewissen Preiserhöhung rechnete. Was er aber nicht erwartet hatte, das war die Zahlungs-Bedingung der Firma. Diese schrieb nämlich, sie müsse bei der kolossalen Entwertung unserer Papiermark darauf bestehen, daß die Rechnung in Schweizer Franken reguliert würde. Falls der Besteller aber in Reichsmark zu regulieren wünsche, so müsse der Betrag nach dem Kursstande der Mark an der Zürcher Börse vom 15. Tage nach Ausstellung der Rechnung umgewertet werden. Der Wagen würde dann auf etwa 4300 Mark kommen.

* **Gummersbach**, 21. Nov. (Folgenschwerer Irrtum.) Beim Tannenreinigen wurde im nahen Walde ein Bäckermeister von einem Jäger angeschossen, der ihn für ein Stück Wild gehalten hatte. Die Schrotkörner waren dem 60jährigen Manne in die Lunge eingedrungen. Die Verletzungen sind sehr ernst.

* **Waltrop**, 20. Nov. (Brandstifter an der Arbeit.) Durch ein Großfeuer wurden die beiden mit der Ernte gefüllten Scheunen des Holzhändlers Nierhoff und des Bäckermeisters Hülsmann hier eingeäschert. Kaum war das Feuer erloschen, als es auch im Hülsmannschen Wohnhause brannte. Der ganze Dachstuhl wurde ein Raub der Flammen.

* **Aachen**, 19. Nov. (Auch eine Devisen-Spekulation). Die Hollandarbeiter an der deutsch-holländischen Grenze verdienen in Holland in Anbetracht der Währung sehr viel, unterliegen doch aber natürlich nicht dem Lohnabzuge für die deutschen Steuern und sträuben sich auch, in Holland Steuern zu zahlen. Handwerker oder Bergarbeiter verdienen im holländischen Kohlengebiet wöchentlich 30—40 Gulden, welcher Betrag bei dem heutigen Kurs rund 3000—4000 Mark entspricht. In manchen Familien gibt es sogar mehrere Hollandarbeiter. Auf einem Nachbardorfe wohnt eine Familie, die 5, ja zeitweilig 6 solcher Hollandarbeiter aufweist. Die Familie hat in einer Woche ein Einkommen von 17 500—21 000 Mark. Dazu kommt noch, daß die Leute als Landwirte fast alles, was sie im Haushalt benötigen, selbst erzeugen, ja sogar in der Lage sind, noch landwirtschaftliche Produkte zu verkaufen, und somit den ganzen Guldenlohn als Reinverdienst beiseite legen können.

Gerichtssaal.

Geheimnisse einer Bankgründung.

Schwerte, 21. Nov. Vor der Hagener Strafkammer wurde 2 Tage lang gegen den 60 Jahre alten Bankdirektor van Erkelenz verhandelt. Vor etwa 12 Jahren wurde die Schwerter Bank mit einem Aktienkapital von 500 000 Mk. gegründet, das später auf 1 Million erhöht wurde. Hauptmacher war der bekannte Gevelsberger Gründer von der Heydt. Entgegen den gesetzlichen Bestimmungen stand das gezeichnete Aktienkapital nicht zur Verfügung der Bank, die Erhöhung bestand in Wechseln auf Gevelsberg. E. war persönlich haftender Kommanditist und deshalb verantwortlich. Die Bank gewann einen gewissen Kundenkreis und mit deren Gelde blieb das Unternehmen lebensfähig. E. machte die beliebten Ultimogeschäfte und verdiente auch und die Bank hätte vielleicht Lebenskraft behalten, wenn nicht der Kurssturz in den Tagen der Algeciras-konferenz ihr das Lebenslicht ausgeblasen hätte. Die Kunden waren die Leidtragenden. Die ersten Untersuchungen waren abgeschlossen, als der Krieg ausbrach. Dann wurden mehrere der Verfehlungen amnestiert, sodaß sich der umfangreiche Strafprozeß vereinfachte. Es blieben drei Verstöße gegen Börsengesetz usw. übrig, wegen der das Gericht auf 1[illegible]0 Mk. Geldstrafe erkannte.

Ein h...essanter Prozeß.

Barmen, 19. Nov. Der Direktor der städtischen Straßenbahnen, Hapt, war kürzlich ohne Kündigung aus dem Amt geschieden. Ueber die Gründe dieser plötzlichen Entlassung gab ein Beleidigungsprozeß Aufschluß, den Hapt gegen den Diplom-Ingenieur Betriebsleiter Stier, den Ingenieur Hugo Schattler und den Prokuristen Fritz Dünschede, sowie gegen den Beigeordn. Dr. Bragard angestrengt hatte. Eines Tages waren in Abwesenheit Hapts von der Georgs-Marienhütte Postanweisungen von 3000 und 1100 Mark eingegangen. Weil diese Firma größere Bestellungen von Straßenbahnschienen von hier erhalten hatte, machten die genannten Angestellten der Straßenbahnen dem Beigeordneten Dr. Bragard Mitteilung von den Geldsendungen und verdächtigten ihn der Bestechlichkeit. Hierin sah Hapt die Beleidigung und er dehnte seine Klage auch auf den Beigeordneten Dr. Bragard aus, weil dieser die Eingabe weitergegeben hatte. In der Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht stellte sich heraus, daß Hapt von der Georgs-Marien-Hütte Lizenzgebühren für eine Erfindung im Straßenbahnwesen zu fordern hatte. Das Schöffengericht kam zu einem freisprechenden Erkenntnis unter Zubilligung des § 193 des Str. G. B. Die Annahme eines Verdachts sei nicht unberechtigt gewesen. Auf die Widerklage der Beklagten wurde gegen Hapt auf 20 Mark Geldstrafe erkannt, weil er ihnen gegenüber den Ausdruck infame Intrigue gebraucht hatte. Die kündigungslose Entlassung Hapts ist wegen des gegen ihn aufgetauchten Verdachts erfolgt. Nach der in der Gerichtsverhandlung erfolgten Klarstellung dürfte der Ausgang des Zivilprozesses, den Hapt wegen seiner Entlassung angestrengt hat, nicht zweifelhaft sein.

Turnen, Sport und Spiel.

Die drei in der Gauliga ausgetragenen Spiele brachten knappe Ergebnisse. Ueberraschend kommt die Niederlage von Düsseldorf 99 gegen Remscheid. Durch diesen Sieg rückte der bergische Verein an die 4. Stelle. Düsseldorf 99 — V. f. B. Remscheid 1:2. Duisburg 08 — T. A. U. 80 Düsseldorf 3:1. B. C. Düsseldorf — Elberfeld 2:1.

B-Klasse. Das gestern in Hagen stattgefundene Wiederholungsspiel Preußen Dorhagen 1 — Lichtenplatz 1 endete zum 2. Male 3:1 für Lichtenplatz. Gleich zu Beginn des Spieles schlägt „Preußen" ein schnelles Tempo an, das jedoch nach etwa 15 Minuten Spielzeit abflaut. Halbzeit 2:0 für Lichtenplatz. Nach Halbzeit ist eine leichte Ueberlegenheit der Platzspieler nicht zu verkennen. Bis zum Schlußpfiff fällt nur noch ein Tor, dem Preußen 3 Minuten vor Schluß das Ehrentor entgegensetzen kann. Preußens Mannschaft spielte aufgerauht und hatte am Torwart eine gute Stütze.

Sonstige Ergebnisse. T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 2 — Werdohl 2 1:6. Westfalia Gevelsberg — Boele 4:0. Vogelsang — Altenhof 2:4. Preußen Oberhagen 2 — Sporto. Milspe 2 3:3. T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 1b Jgd. — Lichtenplatz 1. Jgd. 3:0.

Vermischtes.

Boldt ausgebrochen.

Marineoberleutnant Boldt, den das Reichsgericht vor einigen Monaten in einem aufsehenerregenden Kriegsverbrecherprozeß zu einigen Jahren Gefängnis verurteilt hatte, ist aus dem Gefängnis in Hamburg entwichen. Boldt ist derselbe, der seinerzeit von Hamburg aus geflohen nach Leipzig gebracht wurde und deshalb Gegenstand politischer Erörterungen im Reichstag war.

Oberleutnant Boldt ist bekanntlich aus seiner Zelle im Hamburger Untersuchungsgefängnis entflohen. Nachm. 3¼ Uhr war der Gefangene noch von der Wache gesehen worden. Als man um ¼ vor 4 Uhr die Zelle betrat, war Boldt nirgends zu sehen. Er muß in der halben Stunde den Luftschacht zertrümmert und seinen Körper durch die Oeffnung gezwängt haben. Den Weg ins Freie muß er durch die unterirdischen Luftschächte gefunden haben. Nur durch den Umstand, daß sich der eine Flügel des Gebäudes im Bau befindet, ist sein Entkommen geglückt. Die Flucht wird von dem Gefängnisdirektor Hoch als die verwegenste Flucht in der Geschichte des Hamburger Gefängniswesens bezeichnet. Oberleutnant Boldt trug bei seiner Flucht eigene Kleidung, die ihm als erstmalig Bestrafter als Vergünstigung zustand.

Kanonenrohre bei Rockstroh.

Der Fall der Heidenauer Buchdruck-Maschinenfabrik wurde dadurch erledigt, daß Fabrikleitung und Arbeiterschaft von sich aus beim Polizeipräsidium einen Antrag auf Besichtigung und Durchsuchung des betreffenden Raumes stellten. Die von der Verbandskommission bezeichnete Mauer wurde daraufhin an einer Stelle durchstoßen. In dem dahinter befindlichen Raum wurden von Polizeibeamten 150 Mantelrohre für leichte Feldhaubitzen aus Chromnickelstahl in den verschiedensten Bearbeitungsstadien festgestellt und zur weiteren Verfügung durch die zuständigen Stellen sichergestellt. Fabrikleitung und Arbeiterschaft erklärten, es handle sich um Mantelrohre (Zwischenfabrikate), welche die Fabrik, die während des Krieges Militäraufträge hatte, in den letzten Monaten des Krieges in Bearbeitung nahm.

In Madeira.

Karl und Zita von Habsburg sind Samstag in Funchal (Madeira) eingetroffen.

Nach Nachrichten aus englischer Quelle hat die Botschafter-Konferenz die Rente für Karl auf 20 000 Pfund Sterling festgesetzt. Zur Zahlung dieser Summe sollen alle Nachfolgestaaten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie beitragen, doch haben bereits einige von ihnen Einwendungen erhoben. — 20 000 Pfund sind nach heutigem Kurs 22 Millionen deutsche Reichsmark, also eine sehr anständige Arbeitslosen-Unterstützung.

Billiger Bahntarif in Dänemark.

Im dänischen Reichstage teilte der Verkehrsminister mit, daß er demnächst einen Gesetzentwurf einbringen werde, der eine bedeutende Herabsetzung der Eisenbahnfahrpreise und der Gütertarife enthalten werde.

Das Beamtenland.

Nach amtlichen polnischen Angaben befanden sich bis zum 15. Oktober im polnischen Staatsdienst 3 750 000 Beamte. Danach ist also jeder neunte Mensch in Polen ein Beamter.

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater Barmen.

Montag 21. Nov.: Die Räuber. Dienstag 22. Nov.: Der Vetter aus Dingsda. Mittwoch 23. Nov.: Der fliegende Holländer. Donnerstag 24. Nov.: Der fliegende Holländer. Freitag 25. Nov.: Ein Sommernachtstraum. Samstag 26. Nov.: Herodes und Mariamne. Sonntag 27. Nov.: Der Erbförster; „Ab dafür!" (1919).

Stadttheater Elberfeld.

Montag 21. Nov.: Der Freischütz. Dienstag 22. Nov.: Minna von Barnhelm. Mittwoch 23. Nov.: Herodes und Mariamne. Donnerstag 24. Nov.: Liebelei. Freitag 25. Nov.: Geschlossen. Samstag 26. Nov.: Ariadne auf Naxos. Sonntag 27. Nov.: Der Vetter aus Dingsda; Cavalleria rusticana und Der Bajazzo.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Maschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenrather, beide in Gevelsberg.

Ewald Herbert Langbein

Kräftiger
Junge
angekommen.

Ewald Alsdorf jr. u. Frau
Lina geb. Schlabach.

Gevelsberg, 19. November 1921.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Gevelsberg, Hotel „Zur Post" am 24. November von 9 bis 1 Uhr.

Dr. med. Knopf
Spezialarzt für Bruchleiden.

Vater, wenn die Mutter sagt:
„Wo ist denn mein Kind?"
Wenn sie weint, wenn sie klagt,
Sag, daß ich im Himmel bin.

Todes-Anzeige.

Heute mittag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Heini

im zarten Alter von 4½ Jahren. Er war unsere Freude und unser Stolz.

Um stille Teilnahme bitten

Erich Keller u. Frau,
Erich Keller jr.,
Werner Keller.

Gevelsberg, den 19. November 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag 22. November, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Feldstraße 14 aus, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben **Elisabeth** sprechen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, besonders der Firma Hugo Weber unsern innigsten Dank aus.

Familie Friedr. Offeln.

Gevelsberg, 21. November 1921.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche beabsichtigen, in diesem Jahre Weihnachtsbäume zu verkaufen, werden aufgefordert, unsere Regelung der Preisfrage sich am 22. d. M., vormittags 10 Uhr, in der hiesigen Polizeibaracke, Zimmer 3, einzufinden.

Gevelsberg, den 18. November 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 327, ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma „Eduard Pollmann" in Schwelm folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Eduard Pollmann in Schwelm ist alleiniger Inhaber der Firma.

Schwelm, den 12. November 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 713, ist heute die Firma „Otto Kling" in Hiddinghausen und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Kling in Hiddinghausen eingetragen worden.

Schwelm, den 12. November 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 713, ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma „Schlüter & Strauß" in Langerfeld eingetragen worden:

Der Gesellschafter Carl Schlüter ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Gleichzeitig ist die Gesellschaft in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Ein Kommanditist ist in die Gesellschaft eingetreten.

Schwelm, den 12. November 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 742, ist heute die Firma „Westfälische Wäsche- und Kragenfabrik Ewald Brüde" in Langerfeld und als deren Inhaber der Kaufmann Ewald Brüde in Solingen eingetragen.

Schwelm, den 15. November 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister Abteilung A, Nr. 742, ist heute die offene Handelsgesellschaft in Firma „Porbeck & Co." in Langerfeld eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Ernst Porbeck und Karl Müller, beide in Langerfeld.

Die Gesellschaft hat am 1. November 1921 begonnen.

Schwelm, den 15. November 1921.

Das Amtsgericht.

Neu eingetroffen:

Weihnachts-Lieder
und Phantasien
in allen Schwierigkeitsgraden für verschiedene Besetzungen stimmen

Für Vereins- und Familien-Festlichkeiten
sowie
Dilettanten-Bühnen
empfehle ich mein reichhaltiges Lager von erprobten

Theater-Aufführungen

Ferner halte ich stets auf Lager

humorist. Prosa-Vorträge, musikalische Humoristika,
Couplets,
darunter die neuesten Schlager
die auch bei Ihren Veranstaltungen gern gehört werden.

Bücher- und Musikalienhandlung
Adolf Strathmann,
Inh.: J. Knappe,
Gevelsberg
Mittelstr. 47.

Leberthran-Emulsion

bestes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene
empfiehlt

Drogerie Theisen
Milspe Vörder Str. 43.

Geschenk-artikel
für alle Gelegenheiten
preiswert bei
H. Horn
Mittelstr. 73.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 714 ist heute die offene Handelsgesellschaft in Firma „F. Weber, Feudingen" und als deren Sitz gericht eingetragen worden: Fabrikation in Langerfeld.

Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Adolf Mellmann in Kirchenbach und Fritz Weber in Marburg.

Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1919 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann Adolf Mellmann in Kirchenbach ermächtigt.

Dem Kaufmann Wilhelm Wied in Feudingen ist Prokura erteilt.

Schwelm, den 15. November 1921.

Das Amtsgericht.

Die Milchhändler und Erzeuger

werden hiermit zu einer

Versammlung

am Montag, den 21. November, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Jul. Schliken,** Mittelstraße, eingeladen.

Tagesordnung: Milchpreise betr.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr,** findet in der Aula des hiesigen Realgymnasiums ein

Vortrag „Erziehung ohne Strafe"

des Herrn **Lehrers Otto Remmert,** hier, statt, zu dem hiermit freundlichst eingeladen wird.

Zur Deckung der Tageskosten wird 1 — Mk. Eintrittsgeld erhoben.

Gevelsberg, den 14. November 1921.

Der Bürgermeister: Müller.

Schmidt Pianos
mit dem ovalen Patent-Resonanz-Boden
ausgezeichnet durch
Güte, Klangschönheit und Preiswürdigkeit

Patente:
D.R.P. No. 225360
D.R.P. „ 233050
D.R.P. „ 407598
AM.P. No. 1552755
ENGL.P. No. 2641
D.R.G.M. No. 685617/12

Carl Schmidt
Hagen i.W.
Hof-Piano- & Flügelfabrik

Uebernehme noch Kohlenfuhren
von hiesigen und Oberruhrschen Zechen.
Dieselben werden prompt durch
Lastkraftwagen — Fuhrwerke
ausgeführt.
Wilh. Knorsch, Haßlinghausen
— Fuhrunternehmer. —
Telefon 215 Amt Gevelsberg.

Schreibmaschinen

sowie alle anderen Büromaschinen repariert und reinigt

Schlemmer & Kesper
Gevelsberg · Telefon 982.
Vertreter der
Continental-Schreibmaschinen.

Conrad Theater Mittelstr. 36.

Heute Montag 8 Uhr:
Zum letzten Male das grosse Glanzwerk
Cabiria.
7 Akte wuchtigen Geschehens.



„Pflegt und erhält das Leder"
Erzeugnis der Chemischen Fabrik
Einhorn, Düsseldorf 47.

Hotel „Zur Hause"
Hagener Str. Bes.: H. Reuter. Fernruf 24.
Bestes Haus am Platze.
Gute Küche. ff. Getränke.
Angenehmer Aufenthaltsort für Reisende.
Speisesaal mit vornehm eingerichteter Säle- und Weinstube.

Tüchtige Schleifer

zum Schleifen von Aexte und Hauer bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Briefe unter **Nr. 1280** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vornehme sichere Existenz!

Wir suchen für unsere Filialabteilung Gevelsberg folgenden Herrn als Abteilungsleiter bei einem monatlichen Mindest-Einkommen von 11000 Mk. Es wollen sich nur erstklassige Herren melden, die am 21. u. 22. d. M. im Hotel Deutsches Haus in Gevelsberg vorstellig sind. Zur Uebernahme sind 5-10 Mk. nötig. Einarbeitung durch Fachleute lange vom Stammhause.

Bleßer und Nickelpolierer
auf Kleinfederwaren,
flotte Bankarbeiter
und **jugendliche Arbeiterinnen**
für dauernde Arbeit gesucht.
Herm. Wiemann & Co.

Sauberes
Mädchen

Presser, Schlosser
und älterer
Hilfsarbeiter
für sofort gesucht.
Schürhoff & Co.

Tüchtige
Schnitt-schlosser
gesucht.
Kallmann & Valander.

Naß-Schleifer
gesucht.
Gebr. Schüttoff,

Stenotypistin.

Schlafstelle

Kost und Logis

---

möbl. Zimmer

Grundbesitze

Partie Militärsachen und Stiefel

Schreibpult
für Kinder von 6—8 Jahren.
Hagener Straße 211.

Gaskocher

Hund
zu verkaufen.
Klosterstraße 9.

Nähmaschinen

Verloren!

Zahnbrücke.

Gesichts-Ausschlag

Verlangen Sie stets Original ½ Pfund-Pakete.



Der Name **Hikuth** Alles sagt —
wenn man nach gutem Kaffee fragt